

Lesen Sie heute
auf den Seiten 4 und 5

Theorie und Praxis Hand in Hand



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sunder

Nr. 15

11. April 1963

15. Jahrgang

Fachurteile, die anreizen

Eine sehr kritische Auswertung der Leipziger Messe zeigte, daß viele Exponate, darunter Si-Dioden, einige Typen der Höchstfrequenzröhren, Kaltkathodenröhren und natürlich das Ultrarot-Endikon die Anerkennung der nationalen und internationalen Fachwelt hervorgerufen haben. Natürlich gibt es eine ganze Reihe von Erzeugnissen, die veraltet sind und mit denen wir uns auf dem Weltmarkt nicht mehr groß sehen lassen können. Aber gerade das positive Urteil sollte unseren verantwortlichen Entwicklern und Wirtschaftsfunktionären Ansporn sein, zeigt es doch, daß wir mithalten können, wenn wir die notwendigen Fakten berücksichtigen.

DEN ANTRAG, Kandidat der SED zu werden, stellte Bernd Riemann, Einrichter in der Schirmherstellung. Bernd ist aktiver FDJler. Allein fünf Mitglieder hat er in den letzten Wochen für den sozialistischen Jugendverband gewonnen. Daß sich in seinem Bereich bis zum 1. Mai eine Brigade bilden wird, dafür trug er ebenfalls Sorge. „Mir macht die Arbeit Freude, aber ich bin der Meinung, in den Reihen der Partei kann ich noch besser kämpfen“

Offizieller Auftakt

Maximal

Bei der laufenden Instandhaltung von Pumpwagen wurden statt 100 geplanter 116 Wagen ausgewechselt. Eine ganz lakonische Meldung, könnte man meinen. Wir meinen, daß sie in ihrem Inhalt sehr bedeutungsvoll ist. 16 Prozent mehr, als geplant, das will schon etwas heißen. Hier haben die Kollegen nicht nur schlechthin ihre Arbeit geleistet.

**Unsere
Meinung
dazu:**

Hierbei haben sie bewußt mitgedacht, ganz einfach so: Wie geht es schneller und besser? Darin drückt sich das neue Verhältnis der Werktätigen zu ihrem Arbeitsprozeß aus. Wie sie es gemacht haben, warum sie es gemacht haben, das sind Probleme, die unbedingt jetzt in der Plandiskussion eine Rolle spielen müssen. Weil gerade hierin der Schlüssel für eine genaue, exakte und reale Planung liegt. Schätzen wir unsere Kraft richtig ein, berücksichtigen wir all die vielen und guten Ideen unserer Ingenieure, Arbeiter, Frauen und Jugendlichen, so wird sich das in der Gestaltung des Planes niederschlagen. Und nicht nur das. So ist es möglich, alle Planteile pünktlich mit einem maximalen Ergebnis zu erfüllen.

In seinem Bericht zur Vertrauensleutevollversammlung wies der Genosse Wolfgang Grzesko zu Beginn darauf hin, daß die vor uns stehenden Wahlen nicht nur schlechthin Wahlen seien, sondern daß es besonders darauf ankommt, mit den Wahlen die große Aussprache darüber zu führen, wie nach dem VI. Parteitag der SED die gewerkschaftliche Arbeit auf allen Gebieten verbessert werden könne, um die Planaufgaben für 1963 vorbildlich zu erfüllen und damit eine gute Ausgangsbasis für das Jahr 1964 zu schaffen.

Dabei gilt es im besonderen, die Kraft der 207 Gewerkschaftsgruppen zu nutzen. Die 993 ehrenamtlichen Funktionäre, darunter 53 Prozent Frauen, stehen in diesem Ringen an der Spitze. Nicht immer haben sie es leicht, weil in unserem Kampf um das einheitliche Ziel, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten, Verbesserung der Qualität, oftmals noch nicht richtig an einem Strang gezogen wird. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten — denken wir nur an die Kälte — haben wir im I. Quartal 1963 unseren Gesamtplan mit 103 Prozent erfüllt. Dafür dankte Genosse Grzesko dem gesamten Werkkollektiv.

2964 Kolleginnen und Kollegen standen zur Vorbereitung des VI. Parteitages im Massenwettbewerb. Das ist ein Schritt nach vorn im Verhältnis zu anderen Wettbewerbstapen. Dabei dürfen wir aber nicht über noch bestehende Mängel



hinwegsehen. Nur in einem Teil der Gewerkschaftsgruppenversammlungen, bei den zehntäglichen Plankontrollen und bei anderen Aussprachen standen die politischen Grundfragen im Mittelpunkt. Hier zeigte sich auch ein ernster Mangel in der Führungstätigkeit der BGL und der AGL. Trotz einiger objektiver Ursachen bei Schwierigkeiten und Planänderungen haben die Kollegen aus der Vorfertigung recht, wenn sie kritisieren, daß Operativpläne von heute auf morgen

verändert werden. Das zieht weitere Änderungen nach sich, zum Beispiel bei den Werkzeugen, und hemmt letztlich die Qualitätsarbeit.

Die Schlußfolgerungen, die es aus den erreichten Erfolgen und den noch bestehenden Mängeln zu ziehen gilt, finden zum großen Teil ihren Niederschlag im Beschluß. Für unsere gesamte Gewerkschaftsorganisation, für jedes einzelne Gewerkschaftsmitglied ergibt sich daraus die konkrete Kampfaufgabe für die nächste Zeit.

Von Woche zu Woche

Mindestens mit 50 Prozent den Betriebsplan im ersten Halbjahr zu erfüllen, beschloß die Vertrauensleutevollversammlung.

In der Qualifizierung stehen zur Zeit 2000 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes.

Die zweite Vertrauensleutevollversammlung wird am 29. Mai 1963 durchgeführt.

Von 4,2 Prozent im IV. Quartal 1962 auf 1 Prozent bis zum heutigen Tage konnte die Brigade „Rudi Arnstadt“ die Neureparaturfälle senken.

Der Kampf um das „Goldene Q“ steht im II. Quartal in allen Bereichen im Mittelpunkt. Er soll helfen, die Rückstände in den Sortimenten aufzuholen.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 8. 4. 1963: Bildröhre 102,5 %, Halbleiterfertigung 101,7 %

Aufgespißt

Viele Aufgänge haben wir hier in unserem Werk. Zu den saubersten zählt wohl der Aufgang 13. Aber auch das ist ein Trugschluß. Allerdings kommt man nur dahinter, wenn man bis in den 6. Stock hinaufsteigt. Dort bietet sich dann in einer Ecke so allerlei Geröll an. Regale, alt und verbraucht, irgendwelches Werkzeug, und sogar das Gewicht kann man dort oben prüfen. Eine Waage zählt auch zu dem Gerümpel.

Was ist denn schon dabei, es ist doch einerlei, was sich so in den Ecken sammelt und dort nach aller Kunst ver-gammelt.

Dieser „schöne Schmuck“, das wäre doch gelacht, ist doch nicht für Kritiker Augen gemacht.

Um einen Tag Vorsprung

Bis zum 1. Mai 1963 wollen wir einen Tag Planvorsprung auf den Tisch legen. Schaffen wir das? Betrachten wir uns das Ergebnis bis zum 6. April, so könnte man die Schlußfolgerung ziehen, wir haben es geschafft. Aber es ist doch nicht ganz so. Analysieren wir zum Beispiel die Ergebnisse des Bereiches Bildröhre, so können uns die 102,9 Prozent des Gesamtausstoßes nach Planpreisen doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Garantieleistungen bei weitem überschritten wurden. So heißt es also, in diesem Bereich besonderes Augenmerk auf die Ausschußsenkung und die bessere Qualität zu richten, damit am 1. Mai in allen Positionen ehrlich ein Tag Planvorsprung aufzuweisen ist.

Anders sieht es im Bereich der Senderöhre aus. Dort wurde nach

den gleichen Gesichtspunkten nur ein Ergebnis von 72,6 Prozent erreicht. Abgesehen von den augenblicklich wirklich objektiven Schwierigkeiten, gibt es doch noch eine ganze Reihe technologischer Arbeits-

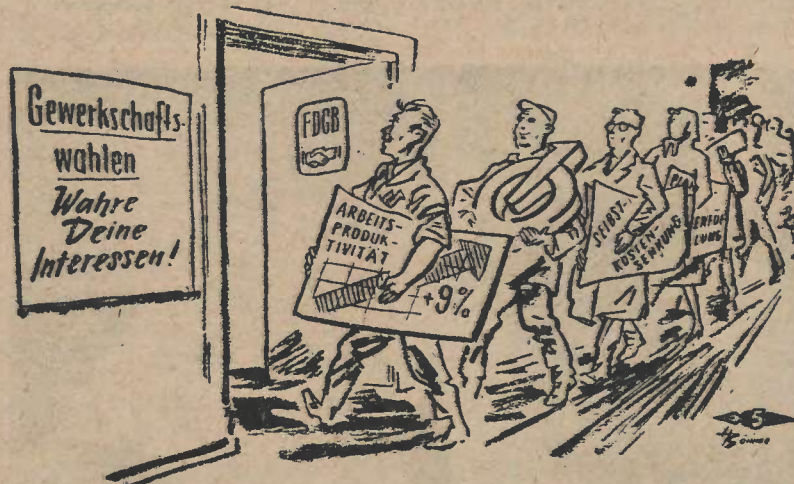
Was man in den Gewerkschaftswahlversammlungen berücksichtigen sollte

vorgänge, die mit Hilfe des gesamten Kollektivs noch in den letzten Wochen bis zum 1. Mai verbessert werden können, so daß auch dieser Bereich noch einiges aufholen kann, wenn er selbst auch nicht einen Tag Planvorsprung mehr erkämpft.

Daß, im Gesamtmaßstab betrachtet, auf jeden Fall ein Tag Planvor-

sprung herauskommt, dafür sorgen zum Beispiel auch die Bereiche Gasentladungsröhre mit 101,7 Prozent und die Höchstfrequenzröhre mit 100,8 Prozent Erfüllung, wobei beide Bereiche mit ihren Garantieleistungen wesentlich unter dem vorgegebenen Soll liegen.

Das sind nur einige Beispiele, die zeigen, daß wir den einen Tag Planvorsprung nur zum Teil in der Tasche haben. Was jeden Produktionsbereich angeht, das ist das Sortiment. Hier sollten alle Bereiche noch einmal überprüfen, wo Rückstände vorliegen und wie man sie mit der Kraft des ganzen Kollektivs schnellstens überwinden kann. Die zur Zeit durchzuführenden Gewerkschaftswahlen bieten einen guten Anlaß, im ganzen Kollektiv die richtige Methode dafür herauszufinden. **AeH.**



Das richtige Gepäck zu den Gewerkschaftswahlen

Röntgenaktion beginnt

Wirkungsbereiche 1 bis 6 sowie 9 und 10: Hauptpostamt Oberschöneweide, Schillerpromenade 1, vom 16. bis 26. April 1963.

Wirkungsbereiche 7, 8, 11, 12: Schirmbildstelle Oberschöneweide, Plönzeile 7, I, vom 23. April bis 2. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 50, 51 und 52: 12. Oberschule Wilhelmshagen, Fürstenwalder Allee 1082, vom 24. bis 27. April 1963.

Wirkungsbereiche 16 bis 22: 3. Oberschule Köpenick, Wongrowitzer Steig Nr. 37, vom 27. April bis 11. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 53 bis 55: Kulturhaus Rahnsdorf, Fürstenwalder Allee 917, vom 2. bis 6. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 13 bis 15: Kulturhaus des Werkes für Fernseh-elektronik, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße 68, vom 4. bis 17. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 56 bis 61: Postamt Friedrichshagen, Bölschestr. 69/70, Kulturraum, vom 7. bis 18. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 62 bis 65: Klubhaus Westend, Friedrichshagen, Fürstenwalder Damm 365, vom 9. bis 17. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 23 bis 29: Institut für Lehrerbildung, Köpenick, Lindenstraße 1, vom 20. bis 28. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 30, 31, 34 bis 36: Schloß Köpenick, Köpenick, Schloßinsel, vom 22. Mai bis 5. Juni 1963, außer 1. Juni.

Wirkungsbereiche 40 bis 43: Klubhaus „Freundschaft“, Köpenick-Wendenschloß, Niebergallstraße 20, vom 25. bis 31. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 32 und 33: 4. Oberschule Köpenick, Glienicke Str. 24, vom 27. bis 30. Mai 1963.

Wirkungsbereiche 44 u. 45: 14. Oberschule, Grünau, Regattastraße 84, vom 29. Mai bis 5. Juni 1963, außer 1. Juni.

Die WF-Mattsch(r)eibe

Darf ich mich vorstellen? Ich bin meistens weiß, auf jeden Fall aber rund. Mein Fassungsvermögen ist Maximum zwei Schöpfkellen von mittlerer Sorte. Von meinem Typ gibt es an die Millionen in unserem Staate. In unserem Betrieb werden es insgesamt über tausend sein. So genau läßt sich das nicht feststellen. Ein ewiges Kommen und Gehen erschwert eine Bestandsstatistik. Normalerweise werde ich nach jedem Gebrauch mit heißem Wasser gespült, und

dann stehen wir in großen Stapeln, einer über dem anderen. Nun gibt es aber in unserem Betrieb gar viele Leute, machen sie's nun zu ihrer Freude, zu meiner ganz bestimmt nicht und auch nicht zu der ihrer Mitmenschen, die behandeln mich und meine Artgenossen wie alte Putzlappen. Nach Gebrauch — schwupps in die Ecke. Ganz gleich, wo sich dann die Gebraucher gerade befinden. Ich zum

Selbstgespräch eines Tellers

Beispiel habe sogar schon mal auf einer Toilette gelegen. Eine Putzfrau hatte Mitleid und erlöste mich von meiner Qual. Wohl an die hundert Mal habe ich schon im Aufgang des Bildröhrenwerkes gestanden. Jede Etage kenne ich da schon. Neulich wurde ich zur Abwechslung mal in die Galvanik transportiert und natürlich dreckig stehengelassen. Das Herumstehen an sich wäre ja noch zu ertragen,

aber der Dreck, nein, das geht entschieden zu weit. Meine Gebraucher waschen sich morgens und abends gründlich und tagsüber x-mal die Hände. Und ich? Ich armer Wicht muß oft tagelang mit Resten von Mostrich, Kartoffeln, Soße und was es gerade so zu speisen gibt, herumstehen. Dabei weiß ich doch ganz genau, daß es Hygiene gibt. Bloß warum man sie nicht anwendet? Ob das vielleicht ein Privileg für die private Häuslichkeit ist?

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand



IM BEISEIN des Bezirksbürgermeisters, Genossen Fechner, wurde auf einer Festveranstaltung der Nationalen Front Köpenick unseren Kolleginnen und Kollegen aus der Galvanik die Ehrenplakette des Nationalen Aufbauwerkes aus Meißner Porzellan überreicht. Während der Frostperiode dieses Winters mußten sie unter besonders erschwerten Bedingungen arbeiten. Oftmals war die Temperatur in den Räumen unter null Grad, so daß zeitweilig das Leitungswasser eingefroren war. Trotzdem kam es zu keinem Produktionsausfall. Das Kollektiv hat damit bewiesen, daß es sich auch unter erschwerten Bedingungen voll und ganz für die Erfüllung unseres Planes einsetzt und damit zur Stärkung unserer Republik beiträgt

Eine „Geldvermittlungsabteilung“ antwortet

Quelle nutzen

Zu dem Artikel „Alte Loks — Neue Technik“ aus „WF-Sender“ Nr. 12 schrieb uns die Kollegin Westphal aus der Filiale Köpenick des Berliner Stadtkontors folgendes:

Daß das Problem der Mittel die Verbesserung und Vereinfachung des täglichen Arbeitsablaufs und Möglichkeiten zur Einführung der neuen Technik und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität hemmen soll, ist uns unverständlich. Denn bereits Ende Januar dieses Jahres haben wir dem Betrieb über den Technischen Leiter für die Inanspruchnahme von Rationalisierungskrediten im Jahre 1963 eine Summe in Höhe von 600 000 DM zur Verfügung gestellt. Auf Antrag kann diese Summe jederzeit erhöht werden. Diese Summe

wurde jedoch bis heute erst mit elf Prozent in Anspruch genommen.

An der Mittelfrage kann die Einführung der neuen Technik demzufolge nicht scheitern. Woran kann es dann aber liegen, daß in den angeführten Fällen keine Mittel zur Verfügung standen? Unserer Meinung nach liegt hier ein Versäumnis der betreffenden Wirtschaftsfunktionäre vor. Werden sie immer erst dann auf Rationalisierungskreditmöglichkeiten aufmerksam, wenn ein entsprechender Artikel in der Betriebszeitung gestanden hat, oder bestehen im Betrieb noch Unklarheiten über die Aufnahme von Rationalisierungskrediten? Die Mittel sind doch da, nur werden sie nicht richtig ausgeschöpft! Was sagen die Verantwortlichen dazu? Auskünfte über die Möglichkeiten zur Inanspruchnahme von Rationalisierungskrediten erteilen jederzeit die Kollegen des Berliner Stadtkontors.

Kurz und knapp

Der beste Neuerer ist Georg Graczkowski aus der Abteilung Gasentladungsröhre mit bisher 37 Verbesserungsvorschlägen, die einen Jahresnutzen von insgesamt 92 239 DM erbrachten.

Das beste Neuererkollektiv ist das unter Leitung des Genossen Diesing aus dem Bereich Senderöhrenfertigung. Es hat durch Vereinfachung von Bauteilen und Rationalisierung der Fertigung von Senderöhren einen ökonomischen Jahresnutzen von 243 911 DM erzielt.

Neue Sprechstunden hat unser Betriebsarzt, Herr Sanitätsrat Dr. Rust, ab 1. April, und zwar jeweils montags und donnerstags von 8 bis 12 Uhr.

Eine komische Frage? Aber nein! Hand aufs Herz! Unsere Frauen und Mädchen arbeiten Tag für Tag und lernen und sammeln Erfahrungen. Außerdem haben sie einen Blick für Mängel und Mut zur Kritik. Aber manchmal fehlt dann der Mut, sich durchzusetzen.

Unsere Kollegin Waltraud Mischke aus der Höchsthäufigkeitsröhrenfertigung reichte zwei Verbesserungsvorschläge ein. Für einen, den Vorschlag Nr. 55/63, „Verbesserung der Bearbeitung von Grundplatten für die Röhre EC 560“, gab sie noch

eine Skizze dazu und ein Musterwerkzeug. Das genügt, sollte man meinen, um in der Neuererbrigade eindeutig Stellung zu nehmen. Trotzdem wollte die Kollegin Mischke nicht zu ihrem Verbesserungsvorschlag stehen, weil die Neuererbrigade zu viele Wenn und Aber fand.

Aber wie es richtig ist, so wurde später nach Versuchen zugunsten des Verbesserungsvorschlages entschieden. Die Realisierung ergab einen Jahresnutzen von 4901 DM und für die Kollegin die entsprechende Vergütung. Darüber hinaus wurde die

Kollegin Mischke gebeten, in der Neuererbrigade mitzuarbeiten. Zwei Frauen in der Neuererbrigade eines so wichtigen Bereiches ist doch das Minimum. Dieses Beispiel soll nur wieder einmal zeigen, wie wichtig es ist, die Anregungen und Vorschläge unserer Kolleginnen zu beachten. Für die Leiter der Neuererbrigaden erwächst daraus die Verpflichtung, ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Zahl ihrer Probleme und Schwerpunkte Hinweise zu geben, um sie in die Mitarbeit an der Neuererbewegung einzubeziehen. Fritz Spilger

Das aktuelle
„Sender“-Interview

Unser Gesprächspartner:
Genosse Franz Dünsch

Kulturelles

„Die Kulturarbeit soll in besonderem Maße auf die kulturelle Eigentätigkeit der AGL und der Gewerkschaftsgruppen gerichtet sein, um dadurch eine echte Atmosphäre des Lebens und Lernens zu schaffen, die schöpferische Aktivität und Talente aller Kolleginnen und Kollegen zu wecken und zu fördern...“, heißt es unter anderem in dem Beschluß der Betriebsgewerkschaftsleitung. Unserem Kulturhaus fällt dabei eine besondere Aufgabe zu. Wir unterhalten uns darüber mit dem Kulturhausleiter, Genossen Franz Dünsch.

Frage: Kann man sagen, daß die räumliche Umgestaltung des Kulturhauses eng mit der Lösung der Aufgaben in Verbindung steht?

Franz Dünsch: Unbedingt. Schon seit langem wollen wir die Kulturhäuser zu kulturellen Zentren der Betriebe und der Wohnbezirke machen. Unser Kulturhaus entsprach aber in der bisherigen Gestaltung nicht den Anforderungen. Nehmen wir den Säulensaal; er war für keine Art der Kulturarbeit geeignet. Nach dem Umbau stehen dort fünf Räume und ein Lektions- bzw. Kinosaal mit festen Plätzen zur Verfügung. Sie bieten in erster Linie 200 Teilnehmern der Betriebsakademie gute Möglichkeiten für den Unterricht. Ebenso war der bisherige Kinosaal in keiner Weise rentabel. Nachdem er zum Terrassensaal umgestaltet wurde, haben wir weitaus mehr Besucher zu verzeichnen. Außerdem ist er sehr variabel. Zur Zeit stehen wir in Verhandlungen mit dem Deutschen Fernsehfunk und dem Staatlichen Rundfunkkomitee betreffs größerer und öffentlicher Veranstaltungen. Damit wird ein Wunsch unserer Betriebsangehörigen und auch der Bürger unseres Wohngebietes erfüllt werden. Auch die übrigen Räume sind verändert worden, so daß jede kulturelle Betätigung möglich ist, sei es Tischtennis, Billard oder andere Zirkelarbeit. Der ehemalige große Lesesaal wurde bereits bei einem Treffen der Intelligenz seiner Bestimmung übergeben.

Frage: Wie erreichen wir eine größere Beteiligung unserer Werktätigen am Leben im Kulturhaus?

Franz Dünsch: Schon durch die

Neugestaltung wird unser Haus zum unmittelbaren Anziehungspunkt, zumal auch vom Eingang bis zur obersten Etage 60 Vitrinen mit unseren Exponaten aufgestellt werden. Schautafeln und Hinweise für unsere Neuerer werden diese ständige Schau ergänzen. Außerdem wird künftig die Kulturarbeit in allen ihren Formen fest in den Lehrplan der Betriebsakademie einbezogen werden. Die Kulturarbeit mit den Teilnehmern der Meistertage und der Brigadenachmittage wird ver-



stärkt werden. So verbinden wir den Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand eng mit der allseitig kulturellen Bildung.

Stellen wir die Besucherzahlen 1960 und 1962 gegenüber, so hatten wir 1962 93 Prozent Besucher mehr, und bei Veranstaltungen kommen wir auf 66 Prozent. Das ist ein Erfolg, den wir durch ein ausgezeichnetes Mitarbeiterkollektiv und durch die Unterstützung der Werkdirektion, besonders des Werkdirektors, verbuchen können. Aber wir wollen noch mehr erreichen. Darum hoffe ich, daß mit den Gewerkschaftswahlen auch eine bessere Koordinierung der Leitungstätigkeit Fuß faßt, damit wir die politischen und ökonomischen Probleme auch in der Kulturarbeit besser lösen helfen. Notwendig ist auch, daß bei der Wahl der Kulturfunktionäre eine sorgfältige Vorbereitung getroffen wird.

Kann eine Frau Verbesserungen vorschlagen?



Wie unterstützt die Betriebssektion der Kammer der Technik den Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand?

Von unserem technischen Berichterstatter des Vorstandes der Betriebssektion der Kammer der Technik, Diplomwirtschaftler Hans Waldhausen

Es ist die grundlegende Aufgabe der Kammer der Technik, den technischen Fortschritt durch Aneignung, Verbreitung und Mithilfe bei der Einführung der neuesten technisch-wissenschaftlichen Erkenntnisse zu fördern und damit einen Beitrag zur Steigerung und Vervollkommnung der Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik zu leisten. Die enge Verbindung zwischen Theorie und Praxis und die kameradschaftliche Zusammenarbeit der technischen Intelligenz mit allen Werktätigen, insbesondere mit den Neuerern, bilden eine wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgabe.

beschäftigt sich eine Arbeitsgemeinschaft der KDT an der Einführung des elektroerosiven Schneidverfahrens in unserem Betrieb. Dieses Verfahren ermöglicht die Bearbeitung von Werkstoffen und Einzelteilen mit einer außerordentlich hohen Präzision und gewährleistet gleichzeitig eine einwandfreie Oberflächenqualität der Werkstücke. Seine praktische Anwendung wird dieses Verfahren in unserem Betrieb unter anderem im Werkzeugbau auf dem Sektor des Schnittbaues und in der Röhrenfertigung auf dem Gebiet der Mikrowellentechnik finden. Die für die Einführung des Verfahrens erforderlichen Vorrichtungen sind bereits in Arbeit, so daß in kurzer Zeit

Theorie und Praxis Hand in Hand

Unter Beachtung dieser Tatsache und in Auswertung der Forderungen des 3. Kongresses der KDT und der 17. Tagung des ZK der SED wird den Betriebssektionen der KDT für die nächste Zeit die Aufgabe gestellt, den technisch-wissenschaftlichen Höchststand in der Produktion zu ermitteln, zu erreichen und mitzubestimmen, um auf diese Weise die Voraussetzungen für die Herstellung von bedarfsgerechten und hinsichtlich der Qualität und Kosten weltmarktfähigen Erzeugnissen zu schaffen.

Rahmen der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit mit weiteren Mitarbeitern des Betriebes vor allen Dingen der ständigen Vervollkommnung der technologischen Verfahren und der kurzfristigen Realisierung von Verbesserungsvorschlägen besondere Aufmerksamkeit widmen.

15000 Grad Celsius demnächst in der Praxis

Zur Lösung dieser Aufgaben haben sich die Mitglieder der Sektion der KDT unseres Betriebes zu gegenwärtig insgesamt elf Arbeitsgemeinschaften zusammengefunden, die im

Unter Leitung des Kollegen Märonna, Abteilung ET 10 (metallurgisch-schweißtechnisches Labor),



NOCH IMMER macht der Fehler 20c Gerhard Schiott, Verantwortlicher den Verantwortlichen Kopfschmerzen, obwohl er in seinem Ursprung schon wesentlich durch kollektive Leistungen eingekreist werden konnte. Genosse

nötigte Plasmabrenner wird vom VEB Bergmann-Borsig noch im Laufe des Monats April fertiggestellt, so daß bereits in nächster Zeit mit den praktischen Versuchen begonnen werden kann.

Zerkleinerung von Ausgangsstoffen

Eine weitere Arbeitsgemeinschaft der KDT unter Leitung des Kollegen Gretzschel, Abteilung ET 7 (Labor für physikalisch-technische Prüfverfahren), untersucht gegenwärtig die Möglichkeiten der praktischen Anwendung des sogenannten „elektrohydraulischen Effektes“ in unserem Betrieb. Bei diesem Verfahren wird elektrische Energie in mechanische Energie umgewandelt, die zur spanlosen Bearbeitung von Werkstoffen und Einzelteilen verwendet wird. Vom technischen Standpunkt aus betrachtet, handelt es sich dabei um die Herstellung von sogenannten „harten Flüssigkeitsstoßwellen“, die mit Hilfe von Hochspannungsimpulsanlagen eines mit Elektroenergie gespeicherten Kondensators unter Flüssigkeit erzeugt werden. Praktische Anwendung wird dieses Verfahren in unserem Betrieb bei der Zerkleinerung von Ausgangsstoffen für die Herstellung von Aluminiumoxyd und bei der Fertigung von Profilkatoden finden.

Wirksame „Pillen“ gegen Grate

Unter Leitung des Kollegen Schilling, Abteilung TT 4 (Werkzeugbau), arbeitet eine weitere Ar-

beitsgemeinschaft der KDT an der Durchführung von Versuchen und danach mit der praktischen Anwendung des Verfahrens zu rechnen ist.

Junge Kader gesucht

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die von den drei Arbeitsgemeinschaften der Betriebssektion der KDT bearbeiteten technischen und technologischen Probleme den derzeitigen bekannten bzw. erkennbaren technisch-wissenschaftlichen Höchststand auf den in Frage kommenden Gebieten darstellen. Diese Feststellung trifft auch für eine Reihe weiterer Arbeitsgemeinschaften der KDT unseres Betriebes zu, die sich unter anderem mit den Problemen der Ultraschalltechnik, der Kybernetik, der Anwendung des Elektronenstrahles usw. beschäftigen.

Die Betriebssektion der KDT leistet durch die Arbeit ihrer Arbeitsgemeinschaften somit einen konkreten Beitrag zur Einführung und Anwendung der neuen Technik. Sie gibt jedem Techniker, Ingenieur und Wissenschaftler unseres Betriebes die Möglichkeit, sich im Rahmen der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit an der Lösung grundsätzlicher technischer und technologischer Probleme zu beteiligen. Wir rufen besonders die jungen Techniker und Ingenieure unseres Betriebes auf, sich diesen Arbeitsgemeinschaften anzuschließen. Interessenten melden sich bitte beim Kollegen Wahl, Abteilung ET 8 (Labor für physikalisch-technische Prüfverfahren), Telefon 22 61.

Wir stellen Kandidaten der BGL vor



Zwei Kandidaten der neuen BGL: Genossin Charlotte Riege (rechts), Vorsitzende der AGL, Bereich Bildröhre, und Genosse Fritz Spilger (links), Verantwortlicher für Verbesserungs- und Vorschlagswesen im Büro für Neuerwesen. Beide haben sie in der vergangenen Wahlperiode aktiv in der Leitung der Betriebsgewerkschaft gearbeitet. Es gibt wohl kaum einen Kollegen in unserem Betrieb, der sie nicht kennt. Und weil sie das Vertrauen unserer Kolleginnen und Kollegen besitzen, wurden sie erneut für die Kandidatur vorgeschlagen. Wir gratulieren beiden Funktionären dazu.

Die Wahl der AGL- und BGL-Kandidaten wird in der Zeit vom 20. bis 22. Mai in einem Wahlgang durchgeführt. Bis dahin stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe des „WF-Senders“ die Kandidaten der BGL bzw. auch Kandidaten aus den AGL vor.



EINDEUTIGE ERKENNTNIS

Über die unbedingte Einheit von Politik und Ökonomie

Der Mensch arbeitet für sein ökonomisches Wohlergehen. Er kämpft politisch, um seine ökonomische Lage ständig zu verbessern. In einem kapitalistischen Staat kämpft der Arbeiter für eine Linderung der ständig wachsenden Ausbeutung. Im sozialistischen Staat ist die allgemeine und persönliche Hebung des Wohlstandes nur über eine generelle Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichbar. Jeder Werktätige selbst hat damit den Hebel in der Hand, das Tempo zur Steigerung des Lebensstandards zu bestimmen, und ob er es erkannt hat oder nicht, mit seiner Arbeit führt er gleichfalls entscheidende politische Handlungen aus.

In der Erkenntnis liegt es

Unsere Kollegen vom WF haben speziell im letzten Jahr große ökonomische Erfolge errungen. Sie können demgemäß nicht schlecht gearbeitet haben, doch sie haben diese Arbeit in sehr vielen Fällen noch nicht politisch bewußt geleistet. Wäre allen wirklich klar gewesen, welche Bedeutung ihre Arbeit über ihren Lohnverdienst hinaus besitzt, hätten sie noch bessere Erfolge gebracht, wären sie noch findiger gewesen und noch produktiver. An der Erkenntnis der Einheit zwischen Ökonomie und Politik bzw. ihrer Wechselwirkung hapert es eben noch sehr. Schätzt man die Arbeitsweise vieler Wirtschaftsfunktionäre ehrlich ein, so wird man finden, daß sie sich durchweg als tüchtige Fachleute um die Erfüllung ihrer ökonomischen Aufgaben tatkraftig bemühen, daß sie aber fast ausschließlich mit administrativen Weisungen operieren und nicht mit politischer Überzeugungskraft ihre Mitarbeiter zu Höchstleistungen inspirieren.

Um das Warum

Nehmen wir ein Beispiel aus der jüngsten Zeit. In der Bildröhrenproduktion gab es einen Einbruch (schlechte Schirme). Die in diesem Abschnitt Verantwortlichen setzten sich Tag und Nacht ein, um die Feh-

lerquelle zu finden und zu beseitigen. Versuche wurden gemacht, wozu unbedingt sechs Sattelbänder eingesetzt werden mußten. Alles das ist richtig und führte letztlich auch zu einem Erfolg. Es bestand aber die Möglichkeit, diesen Erfolg in weitaus kürzerer Zeit zu erreichen. Im ganzen Bereich Bildröhre hatte es sich „herumgesprochen“, daß die Schirmherstellung einen Einbruch hat; trotzdem fahren sechs Sattelbänder, und der Ausschuß nimmt beinahe immense Formen an. Warum das? In den nachfolgenden Produktionsabteilungen wurden „Däumchen gedreht“ und Wartezeiten geschrieben. Unzufriedenheit und Unlust machten sich breit. Immer wieder die Frage: Was ist los? Warum fahren die „da oben“ auf vollen Touren, obwohl sie genau wissen, daß alles Ausschuß ist? Hätte man hier nicht alle Abteilungen informieren sollen, was wirklich Sache ist? Es stellte sich heraus, daß ein anderes Eingangsmaterial verwendet werden mußte, was geringe technologische Umstellungen erforderlich machte. Aber keiner wußte, daß anderes Material kommt. Nicht umsonst sagen wir: viele Hirne — viele Ideen.

Bei derartigen Einbrüchen alle informieren, sie in den Kampf der Ursachenkenntnis und -beseitigung einbeziehen führt zu schnelleren Erfolgen,

schaltet Unzufriedenheit und Unlust aus, fördert die Initiative. Auch hierin drückt sich die Einheit zwischen Ökonomie und Politik aus.

Untrennbare Einheit — das Unterpfand

Partei, Massenorganisationen und Wirtschaftsfunktionäre arbeiten meist noch nebeneinanderher. Die einen machen nur auf Politik, die anderen nur auf Ökonomie.

Nur im Miteinander der führenden Kader einer Leitungsebene kann es zu maximalen Erfolgen kommen.

Über die ökonomischen Ziele herrscht im allgemeinen schon Gemeinsamkeit, aber in den Methoden zur Durchsetzung der Aufgaben muß endlich auch am gleichen Strang und mit gleicher Intensität gezogen werden.

Da aber im gegenwärtigen Zeitalter der ökonomisch-politische Kampf auch größte außenpolitische Bedeutung hat — noch immer ist der ewige Friede nicht garantiert —, muß man alles tun, um unsere Arbeitsproduktivität zu steigern. Das bedeutet größte Wendigkeit bei der Lösung plötzlicher oder langfristiger Aufgaben, Vielfalt in der Wahl der Arbeitsmethoden, geistige Betriebsamkeit. Aufbringen wird ein jeder Mensch jedoch solche hervorragenden Eigenschaften nur, wenn er eindeutig erkannt hat: Zwischen der Ökonomie und der Politik besteht eine untrennbare Einheit, alle ökonomischen Ziele können nur über höchstes politisches Bewußtsein maximal erreicht werden.

Fritz Habermann
Leiter der Betriebsakademie
und Mitglied der BPO-Leitung

Vom Leser für den Leser geschrieben



EINE DER DARBIETUNGEN zum Frauen- nachmittag der Empfängerröhre. Sie fand natürlich, wie nicht anders zu erwarten, großen Beifall bei allen Anwesenden. Das war der schönste Lohn für unsere Laienkünstler

Schnappschüsse

Für die Kumpel in Frankreich

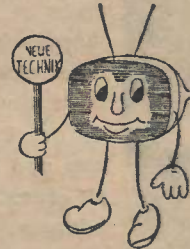
Auf Initiative des Lernaktivs „Ferdinand Braun“ — Elektromechaniker — wurden in unserer Lehrwerkstatt 103,50 DM für die streikenden Bergarbeiter in Frankreich auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Täglich einen Abschiedsgruß

Die Kollegen der Bildröhren- endkontrolle im 6. Stock schicken jeden Tag mit der letzten Röhre, die an den Versand geliefert wird, den Kollegen aus dem Versand einen kleinen „Aufwiedersehensgruß“. Eine kleine Zeichnung mit ein paar netten Versen drücken die Wünsche für einen schönen Feierabend oder ein angenehmes Wochenende aus. Autor in Bild und Schrift ist Ingrid Riedel. Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Versand möchten ihnen auf diesem Wege herzlich danken.

„Hochzeit“

für



Knobler

Heute spürte ich für unsere Knobler nur ein Problem auf:

Thema 11 aus dem Bereich PV: Übernahme von Exzenterpresenteilen auf Stanzautomaten oder Exzenterpressen mit Zangen- und Rollenvorschub. Ist-Zustand: Handführung bzw. geringe Stückzahlen gegenüber Stanzautomaten. Ziel: Erhöhung der Arbeitsproduktivität.

Viel Erfolg und ein schönes Osterfest wünscht euch eure

Spürnase

OB JUNG, OB ALT, wer ein eifriger Philatelist ist, besuchte die 2. KOPHILA. Interessiert wurden die ausgestellten Exponate betrachtet. Mit Kennerblick wurden natürlich sofort die Raritäten festgestellt. Beim Großtausch war dann selbstverständlich die Fachwelt von Berlin vertreten. Sehr verantwortlich und auch mit dem entsprechenden Erfolg hat unsere Betriebsarbeitsgemeinschaft Philatelie ihre Aufgabe gemeistert

An Adresse Sicherheitsinspektor

Auf der Vertrauensleuterversammlung zur Berichterstattung zur Erfüllung des BKV 1962 im Februar d. J. wurde den Anwesenden die schlechte Erfüllung der Verpflichtungen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz dargelegt. Und in der Tat, wenn man die Zahlen hört, wonach von 20 Verpflichtungen nur sechs realisiert wurden, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß der Arbeits- und Gesundheitsschutz in unserem Werk unterschätzt wird. Verhält es sich wirklich so?

Diese Frage muß von den Kollegen der Investabteilung, die sich besonders verpflichtet fühlen, diese Maßnahmen vorrangig durchzusetzen, eindeutig verneint werden. Vielmehr sehen wir die Ursache darin, daß in der Aufnahme von Verpflichtungen in den BKV nicht mit der genügenden Sorgfalt und ohne Abstimmung mit dem übrigen Plangeschehen unseres Werkes vorgegangen wird.

Nicht im Plan

Zur Kritik über die schlechte Erfüllung ist folgendes zu sagen: Eine Untersuchung nach der Rechenschaftslegung ergab, daß von den 14 nicht erfüllten Verpflichtungen allein acht nicht im Investitionsplan enthalten waren und für 1962 auch keine



Anforderungen hierzu an die Investabteilung gestellt wurden. Vier Maßnahmen wurden auf Grund sich herausstellender Nichtrealisierbarkeit oder wegen mangelnder Notwendigkeit annulliert. Diese Tatsache war dem Sicherheitsinspektor schon seit langem bekannt und hätte bei den 1962 durchgeführten Vertrauensleuterversammlungen korrigiert werden können.

Hinweise nicht beachtet

Bereits im Dezember 1961 bei den Diskussionen zum BKV 1962 wurde seitens der Investabteilung die For-

derung gestellt, die Ausrüstungslisten für 1962 vom Sicherheitsinspektor durchzuarbeiten und alle Arbeitsschutzmaßnahmen zu kennzeichnen mit dem Ziel, einen realen Überblick über die im Planjahr zu realisierenden Arbeitsschutzmaßnahmen zu erhalten und auf dieser Grundlage eine Kontrolle zu organisieren. Seinerzeit wurden jedoch diese Hinweise nicht beachtet. Man sollte meinen, daß sich die 1962 bei der Planung und Kontrolle der Arbeitsschutzmaßnahmen gemachten Fehler nicht wiederholen. Leider ist das jedoch nicht der Fall;

denn auch die im BKV für 1963 gemachten Angaben sind ebenfalls wieder unvollständig.

Fiasko vorbeugen

Um bei der Rechenschaftslegung für 1963 nicht ein ähnliches Fiasko zu erleben, fordern wir den Sicherheitsinspektor auf, die über den Gesundheits- und Arbeitsschutz im BKV 1963 enthaltenen Angaben entsprechend zu ergänzen und zu überprüfen, inwieweit für die vorgesehenen Arbeitsschutzmaßnahmen Aufträge laufen.

Keil, Redaktionskollektiv T 3

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Kleine Rallye-Nachlese

„Alter Hase“ lenkte auf falsche Fährte / Bei der nächsten wieder dabei

Wir waren echte Neulinge bei der „1. Rallye-WF“ und natürlich noch nicht raffiniert wie die „alten Hasen“. Zuvor hatten wir uns zwar gerade bei denen erkundigt, was man alles mitnehmen müsse, wie man die Karte liest, wie man die Kilometerangabe mit der Zeitforderung in Einklang bringt und einiges mehr. Auch einige Übungen hatten wir zuvor absolviert: die Bremsprüfung, Vorwärts- und Rückwärtsfahren und was so noch zum Minimum gehört.

Dann ging es los. So ein gewisses Prickeln hatten wir ja in uns, wie gesagt, es war unsere erste Rallye. Den ersten Abschnitt brachten wir dann mit einigen Strapazen über die Runden. Beim zweiten und dritten hatten wir dann schon mehr Mut, und der vierte Abschnitt ließ uns schon beinahe kalt. Besonderheiten waren für uns das Arbeiten mit der Stoppuhr, die unbekannte Strecke und der genaue Stundenschnitt, der für jede Strecke gefordert war.

Gegenseitig machten wir uns dann Vorwürfe, daß wir uns durch einen „alten Hasen“ auf die falsche Fährte lenken ließen. Er gab uns Winkzei-

chen, und wir folgten. Nach einigen Minuten landeten wir dann wohl auf einem landschaftlich sehr idyllischen Flecken, der aber weder auf der Landkarte noch in der Rallye-Fahrtroute eingezeichnet war. Als wir ausstiegen, hörten wir nichts als das eigene Echo. Kurzerhand ergriffen wir die

DA GEHÖRT schon etwas dazu, pünktlich den Kontrollpunkt anzufahren und dann noch exakt die Bremsprüfung auf einem Stück Papier zu bestehen

eigene Initiative, hängten den Wartburg-Fahrer ab und fuhren dann doch noch den vorgeschriebenen Kontrollpunkt an, wenn auch aus der verkehrten Richtung kommend und mit 20 Minuten Verspätung. So etwas nennt man eben Pech oder ein kleines Erlebnis am Rande. Immerhin hatten wir dabei nichts verloren oder vergessen, wie es nämlich einem anderen Fahrer passierte. Nach einem erregten Disput mit einem Kontrollposten vergaß er in der Eile, seinen vierbeinigen Mitfahrer, der ihm beim Aussteigen nachgelaufen war, wieder einzuladen. Den Verlust bemerkte er erst nach 40 Kilometern. Am Ziel angekommen, erfuhr er dann noch die „tragische“ Nachricht, daß gerade dieser Kontrollpunkt später neutralisiert worden war. Wie gesagt, so etwas nennt man eben Pech.



Da wir nicht, wie schon erwähnt, zu den „Raffinierten“ gehörten, fuhren wir anfangs mit Radkappen („ohne“ geht ein Radwechsel natürlich schneller vonstatten). Weiterhin bekamen wir auch erst später mit, daß, fährt man einen Kontrollposten aus der falschen Richtung kommend an, man sich nicht gleich meldet, sondern ein Stück weiterfährt, umkehrt, zurückfährt und sich dann erst registrieren läßt. Das kostet zwar einige Minuten, aber dafür gibt es dann keine Minuspunkte. Mit dem Kartenlesen hatten wir uns schon vor Fahrtbeginn intensiv vertraut gemacht, aber was nutzt einem das

beste Wissen, wenn dann doch wegen Umleitung eine Autobahnauffahrt nicht verzeichnet ist.

Alles in allem: Die Fahrt war interessant, erforderte bestimmte Kenntnisse und festigte die Fahr-sicherheit und die Kenntnis der STVZO. Jedenfalls sind wir bei der nächsten Rallye wieder mit von der Partie.

Endemann/v. Dabrowski

Einschließlich Opernhäuser

Für die neue Spielzeit 1963/64 werden wieder Theateranrechte abgeschlossen. Es kommen sämtliche acht Theaterbühnen, einschließlich der beiden Opernhäuser, in Frage.

Theaterfreunde, die Interesse für ein Anrecht haben, wollen sich bitte umgehend melden. Auskunft erteilt Abteilung AL 765, Telefon 29 86, Kollegin Schiefer. Heinz Will

In eigener Sache

Wir möchten unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß in der Woche nach Ostern kein „WF-Sender“ erscheint. Die Nr. 16 erscheint dann erst wieder am 25. April.

Treffpunkt Kulturhaus

Dienstag, 16. April, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 14.30 und 16.30 Uhr: Kosmetikzirkel; 16.30 Uhr: Dramatischer Zirkel.

Freitag, 19. April, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat.

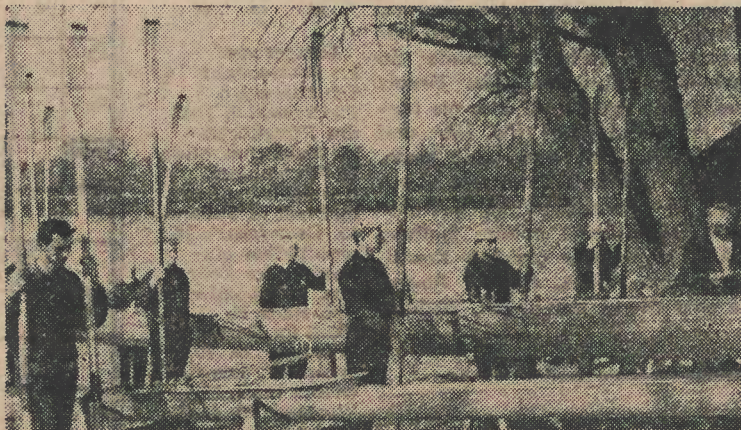
Montag, 22. April, 12.30, 14.30 und 16.30 Uhr: Schneiderzirkel; 16 Uhr: Probe Jugendchor.

Dienstag, 23. April, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 14.30 und 16.30 Uhr: Kosmetikzirkel; 16.30 Uhr: Dramatischer Zirkel.

Mittwoch, 24. April, 16 Uhr: Zusammenkunft Philatelie.

Ruderer hatten Taufe

Die Wassersportsaison hat begonnen



Bei der Sektion Rudern der TSG war am Sonntag was los. Bei herrlichem Sonnenschein und einer ziemlich frischen Brise wurde angerudert. Die Sportfreunde vom Stützpunkt „Hahnsmühle“ befreiten ihre Boote vom Winterschlaf und stachen in See, das heißt, es ging spreedwärts in Richtung Grünau. Zuvor jedoch wurden drei neue Boote zünftig getauft. „Neptun“, ein Achter, der eine Sonderklasse im Bau aufweist, und dann noch zwei „Lütte“, aber sehr begehrte Einer. Sie fahren mit den Namen „Potsdam“ und „Grünau“ hoffentlich nicht nur durch Berliner Gewässer.

Dazu gehört, daß sie an nationalen, aber auch an internationalen Wettfahrten teilnehmen. Das ist nicht nur ein Wunsch, sondern auch ein lobenswertes Ziel, das sich unsere Ruderer gestellt haben. Ein weiterer Höhepunkt des kleinen Festaktes in der Morgenstunde war die Auszeichnung der besten Fahrer, die der Sektionsleiter, Sportfreund Nakladal aus dem Kaufmännischen Bereich, vornahm. Den besten Platz der Männer behauptete im vergangenen Jahr Sportfreund Weiher aus der Elektrowerkstatt mit 1825 Kilometer Trainingsstrecke und Sportfreundin Seller mit 1939 Kilometern.

Unsere Schachaufgabe

H. Rübesamen, aus Palatz und Mongredien „Antiform“

Matt in zwei Zügen

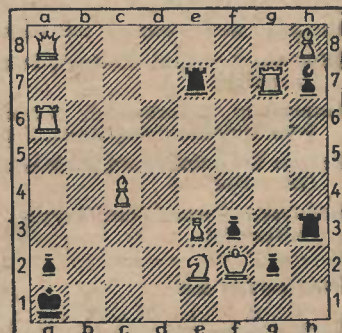
Weiß: Kf2, Da8, Ta6, Tg7, Lc4, Lh8, Se2, Be3 (8 Figuren).

Schwarz: Kal, Te7, Th3, Lh7, Ba2, f3, g2 (7 Figuren).

Auflösung aus Nr. 14 (J. Szöghy, Budapest)

1. 0-0-0 (d. h. lange Rochade, der König wird auf c1 und der Turm a auf d1 gestellt. Die kurze Rochade schreibt man 0-0 mit der Stellung König auf g1 und Turm von h1 nach f1). 1. ... Ka3 2. Db2 matt. 1. ... Ka5/Kc5 2. Dc3 matt. 1. ... Sc3/Sxc7 2. Dc5 matt.

Müller, Sektion Schach





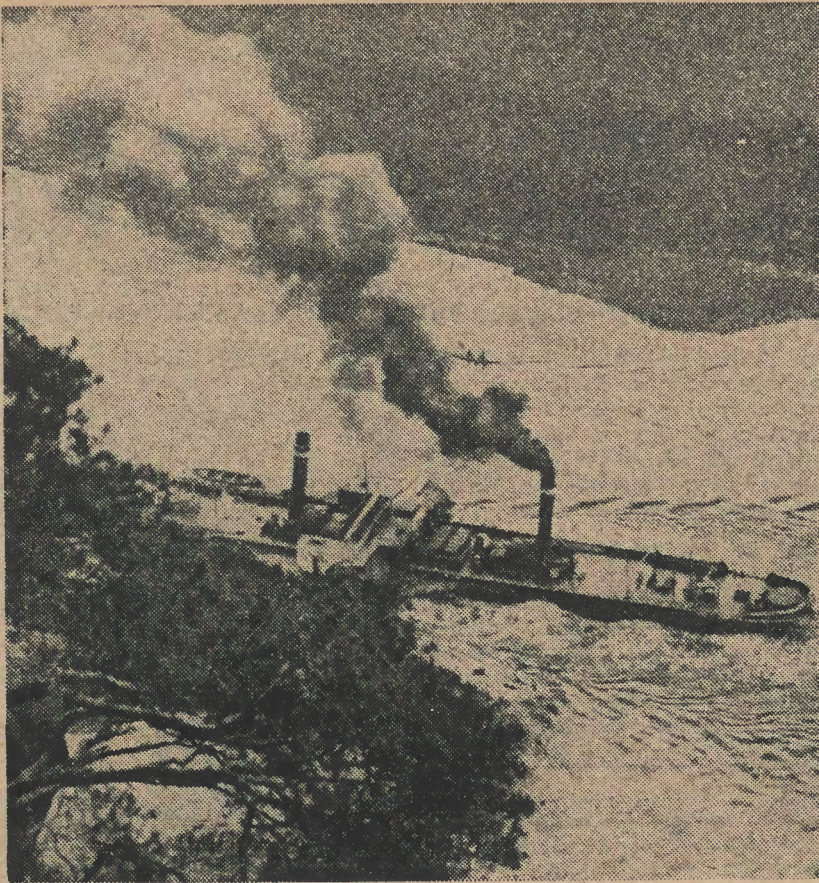
Nr. 15

11. April 1963

Kleine Chronik

Im Alter von 73 Jahren wurden am 29. März Franziska Zöllner, Küchenhilfe, und im Alter von 76 Jahren Ernst Zeuschner, Aufzugführer, aus unserem Betrieb verabschiedet. Beiden herzlichen Dank für ihre langjährige Mitarbeit und noch einen recht frohen Lebensabend.

Ihre sozialistische Eheschließung feiern am 11. April Genosse Dieter Drechsler, Einrichter in der Bildröhrenpumpe, und Kinderpflegerin Margot Maab aus Stendal im Klubhaus unseres Betriebes.



VOM EISE BEFREIT sind Strom und Bäche... Leider fehlt noch das saftige Grün. Aber trotzdem, wie wäre es mit einer Dampferfahrt zu Ostern? Es muß ja nicht gerade auf der Elbe (Sächsische Schweiz) sein, wie es dieser Schnappschuß von Dieter Drechsler zeigt

TIP für SIE

Kopf hoch!

Ich möchte Ihnen heute den Rat geben: Lassen Sie sich nie niederdrücken! Ein ermüdeten Mensch hält seinen Körper schlecht. Ganz gleich, ob es körperliche oder geistige Ermüdung ist. Sie lassen die Schultern hängen, neigen den Kopf und krümmen Ihren Rücken. Das untergräbt Ihr Selbstbewußtsein. Auch bei seelischen Erschütterungen oder körperlichen Erkrankungen kann Ihnen das passieren. Wie helfen Sie sich nun? Sie müssen sich unbedingt zusammennehmen und sich aufrichten! Das ist nicht immer ganz einfach, aber dafür zeigt sich recht bald die Wirkung. Tragen Sie den Kopf hoch, und Sie werden sehen, daß sich das wesentlich auf Ihren Gemütszustand auswirkt. Sie tun damit auch viel für Ihre Gesundheit und, was bei Frauen nicht unwesentlich ist, etwas für die Schönheit Ihrer Figur. Natürlich können Sie eine körperliche Erkrankung damit nicht überwinden. Da hilft nur eins: Sofort den Arzt aufsuchen. Aber lassen Sie auch deswegen nicht den Kopf hängen. Immer Kopf hoch, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eun

Ein Abzeichen fehlt

Georgi Berjosko: Absprung am Morgen

Im Deutschen Militärverlag erschien ein interessanter Roman über die Ausbildung sowjetischer Fallschirmjäger, der sicherlich für viele Kolleginnen und Kollegen aufschlußreich sein wird. Der Verlag schreibt dazu: „In der Stadt ist es zu einer Schlägerei gekommen. Fallschirmjäger sind daran beteiligt gewesen. — Beweis: Am Tatort wurde von der

weist, ist, o Wunder, der Mangel gehoben. Dagegen wird der Hauptfeldwebel später von dem Bataillonskommandeur gerügt, da an seinem Umhang ein Abzeichen fehlt. Jelistratow fühlt sich den Anforderungen des Dienstes nicht mehr gewachsen. Er will seine Entlassung einreichen... Warum es sich der Hauptfeldwebel dann noch anders überlegt und wie der Tunichtgut Woronko ein guter Soldat wird, bildet den Mittelpunkt der Handlung.“

die Gesichter gleichmäßig schmal erschienen. Jelistratow konnte keinerlei Verstoß gegen die Vorschriften entdecken — seine Männer sahen so aus, wie es sich während des Fluges gehörte. Ihm gefiel nur eines nicht: daß sie so ruhig waren, daß sie schwiegen, als hätten sie samt und sonders den Mund voll Wasser. Was bedeutete das?

Johannes Lohmann

Büchervurm empfiehlt

Miliz ein Abzeichen der Luftlandetruppen gefunden. Hauptfeldwebel Jelistratow ahnt sofort, daß einer der Schuldigen der Rekrut Andrej Woronko ist. Er kontrolliert auf der Kleiderkammer Woronkos Militärbluse und findet seine Vermutung bestätigt. Ein Abzeichen ist abgerissen. Doch als Jelistratow das Beweisstück dem Kompanieführer vor-

Eine Kostprobe aus dem Buch: Während des Fluges schlummerte Hauptfeldwebel Jelistratow ungewollt ein. Erst kurz vor dem Absprung erwachte er. Hinter den Kabinfensterchen war es schon hell. Jelistratow staunte: So etwas! Unmittelbar vor dem Einsatz einzuschlafen, das ist mir noch nie passiert! Er schaute auf die Uhr und musterte dann zwinkernd seine Leute. Sie saßen stockteif längs der Bordwände. Die Fallschirmsäcke auf den Rücken ließen keine andere Haltung zu. Alle trugen die gleichen Kombinationen und Helme, die nur Augen, Nase und Mund frei ließen, wodurch

???

Waagrecht:
1. Postsendung, 5. Schiffssiegel, 8. Stockwerk, 9. Teil des Pflugkörpers, 11. Kautschukmilch, 13. Warenlager, Auswahlammlung, 14. Stadt in Holland, 15. Gesteinsart, 18. unmittelbar einleuchtender Lehrsatz, 22. griechischer Buchstabe 24. Stadt im Bezirk Potsdam, 26. Hohlorgan, 27. jugoslawische Insel, 28. Wurfseil, 29. Luftgeist aus Shakespeares „Sturm“, 30. Stadt auf Florida.

Senkrecht: 1. Teil an Kleidungsstücken, 2. Turnübung, 3. Staatshaus, 4. vertraglich festgesetzter Preis, 5. Beweisstück, 6. flache Milchscheibe, 7. griechische Insel, 10. römisches Gesetzbuch, 12. indische Währungseinheit, 16. kleines Raubtier, 17. holländischer Maler des 15. Jahrhunderts, 18. ein Riechstoff, 19. See in Finnland, 20. Schutt, Kehrriech, 21. dicker Rand, 22. Stadt südwestlich von London, bekannt durch Pferderennen, 23. sowjetischer Kurort am Schwarzen Meer, 25. Stadt in Italien.

Auflösung aus Nr. 13
Waagrecht: 1. Agens, 5. Perl, 6. Atar, 8. Einer, 9. Roman, 10. Hoche, 13. Kremser, 15. Rameau, 17. Tapete, 20. Ableger, 24. Bilge, 25. Mirny, 27. Arras, 28. Lord, 29. DEFA, 30. Talar.

Senkrecht: 1. Area, 2. Glinka, 3. Nahe, 4. Strom, 5. Prosa, 7. Rehe, 11.

Espe, 12. Erie, 14. Rute, 15. Raab, 16. Mull, 18. Armada, 19. Tanga, 21. Bill, 22. Egart, 23. Gerda, 26. Iser.

Auflösung aus Nr. 14

Waagrecht: 2. Test, 5. Poem, 8. Pluto, 9. Ehe, 10. Ruhe, 11. Asen, 13. Rubin, 14. Knete, 16. Anden, 18. Omar, 20. Pier, 21. Kamel, 23. Mensa, 25. Amour, 27. Elis, 28. Ovid, 29. Kur, 30. Olive, 31. Leer, 32. Unze.

Senkrecht: 1. apart, 2. Turbine, 3. Etui, 4. Sohn, 5. Phantom, 6. Oese, 7. Mine, 12. Etmal, 15. Anka, 16. Aitel, 17. Dressur, 19. Melodie, 22. Arsen, 23. Mehl, 24. Nike, 25. Avon, 26. Milz.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteure: Margarete Diezler und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8



Woche vom 16. 4. bis 20. 4. 1963

Essen zu 0,70 DM

Dienstag: Möhreeneintopf mit Fleisch

Mittwoch: Schnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Leberknödel, Salzkartoffeln, Majorantunke, Krautsalat

Freitag: Schweinekamm, Grünkohl, Salzkartoffeln

Sonabend: Sülzkotelett, Mayonnaise Salat

Essen zu 1,00 DM

Dienstag: Ungarisch Gulasch, Makkaroni, Pflaumenkompott

Mittwoch: Gemüseeintopf mit Fleisch, Kompott

Donnerstag: Kaßlerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Bulette, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Dienstag: Möhreeneintopf mit Fleisch

Mittwoch: Gedünstetes Schnitzel, Möhren, Kartoffelbrei

Donnerstag: Leberknödel, Kartoffelbrei, Blumenkohl

Freitag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei, Apfelmus

Änderungen vorbehalten! Werkküche